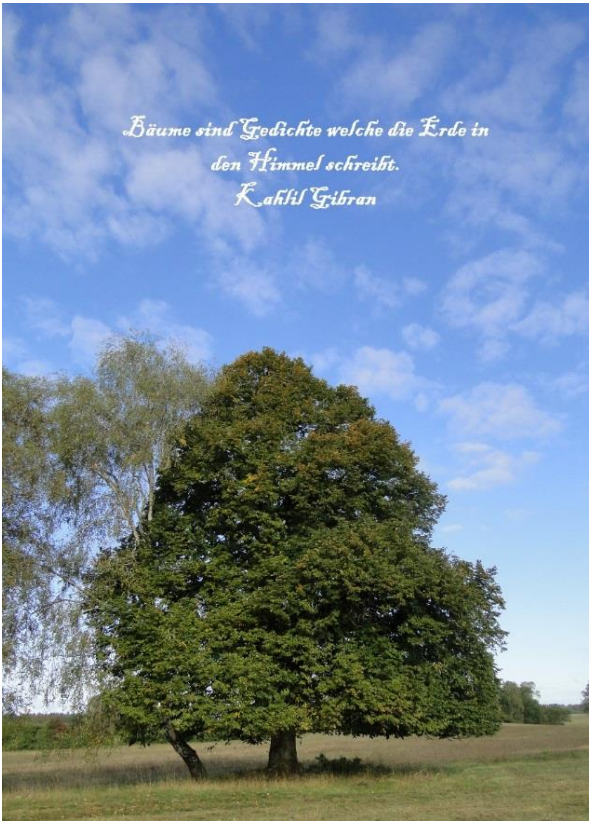
Bäume
im
Zechliner Land



Wegbegleiter

von E.Ullrich 2015

Inhalt

Die Linde, eine Einführung
Blüte und Frucht
Das Laub
Stamm, Wurzel und Holz
Lindenbesonderheiten
Kulturelle Bedeutung

Eben wie ein großer Dichter weiß die Natur auch mit den wenigsten Mitteln die größten Effekte hervorzubringen. Da sind nur eine Sonne, Bäume, Blumen, Wasser und Liebe. Freilich, fehlt letztere im Herzen des Beschauers, so mag das Ganze wohl einen schlechten Anblick gewähren, und die Sonne hat dann bloß so und so viel Meilen im Durchmesser, und die Bäume sind gut zum Einheizen, und die Blumen werden nach den Staubfäden klassifiziert und das Wasser ist nass.

Heinrich Heine, Reisebilder I , Die Harzreise.

Lindengewächse-Tiliaceae

Die Linde ist unser liebster Laubbaum, von deren vielen Arten hier nur wenige heimisch sind, vor allem die Winter- und die Sommerlinde. Heutzutage hat man sie aus dem Wald vertrieben weil ihr ökonomischer Nutzen zu gering ist. Nun ist sie dafür in Siedlungsnähe gewandert und dort nicht mehr wegzudenken. Ortszentrum ist sie geworden, Erinnerungsbaum für bedeutsame Ereignisse und Schmuck für Park und Friedhöfe und nicht zuletzt beschützt sie Straßen und verwandelt sie zu Lindenalleen.
Der botanische Steckbrief der Linde ist schnell gesagt.
Tilia cordata, parvifolia, die kleinblättrige Winterlinde oder Steinlinde ist die anspruchslosere, sie wird gern als Straßenbaum gepflanzt, erreicht etwa bis 30 Meter Höhe, hat eine dichte runde Krone, einen relativ kurzen Stamm, und erreicht einen mächtigen Umfang durch ein mehrere Jahrhunderte anhaltendes Breitenwachstum. Das Höhenwachstum ist in der ersten Zeit, bis etwa zum 60. Lebensjahr zögerlich, dann folgt stetiges Wachstum bis zu einer Höhe von 40 Metern im günstigsten Fall. So entstehen ehrfurchtsgebietende weitausladende, hochindividuelle Baumpersönlichkeiten. Herzförmiges, verhältnismäßig derbes Blatt, rückseitig in den Aderwinkeln rotbraun gebärtet. Wertvollstes Holz, unterschiedlichste Nutzung, vor allem bestes Schnitzholz.
Tilia platyphyllos ist die großblättrige Sommerlinde. Sie wird höher und älter und dicker als ihre Schwester, bis 33 Meter kann sie hoch wachsen, und 4-5 Meter Stammdurchmesser erreichen! Einige unter ihnen scheinen mit ewigem Leben gesegnet zu sein, tausend gelebte Jahre und mehr sagt man ihnen

nach. Sie stellt die klassische Dorflinde. Ihr Holz ist weniger wertvoll als das der Winterlinde.
Linden fruchten erst ab 20.-30. Jahr, dann aber jedes Jahr und reichlich. Ihr Samen keimt zuverlässig im nächsten Jahr. So könnte der Baum im Freiwuchs selbst für Überleben und Verbreitung, d.h. für natürliche Verjüngung sorgen, wenn nicht junge Triebe und Rinde für das Rehwild eine willkommene Winterkost wäre.
Beide Arten bevorzugen unterschiedliche Standorte, die Sommerlinde zieht südlichere, wärmere und höhere Lagen vor, die Winterlinde wächst mehr im nördlicheren Flachland.
Eine Erklärung für die Namen der beiden nur geringfügig in ihren Merkmalen unterschiedlichen Bäumen, warum Sommer oder Winter? Wohl wegen des geringen zeitlichen Unterschieds in den Vegetationsabläufen. Die Sommerlinde ist eben schneller in Laubausbruch und Blühbeginn.
Die Linde wird geliebt wegen ihres langen Lebens, der imponierenden Wipfelhöhe und der breit ausladenden; schattenspendenden Krone, auch wegen ihres zarten herzförmigen Laubs und nicht zuletzt wegen des balsamischen Duftes ihrer Blüte.
So lebt sie seit jeher im Bewusstsein und im Herzen der Menschen als Baum des Volkes, der Mütterlichkeit, der Wärme, Geborgenheit und Heimat. Sie wurde zum Dorfmittelpunkt, zur Gedenklinde, in alten Zeiten zum Ratssitzungsort und selbst zur Tanzlinde. Seit Menschengedenken nimmt die Linde als Haus- und Hofbaum in Dorf, Burg, und Kloster den ersten Rang vor der Eiche ein. 1142 Ortschaften im deutschen Sprachraum tragen „Linde“ in ihrem Namen.

Blüte und Frucht der Linde

Blühende Sommerlinde

Es gibt keine andere Baumblüte, die dem Menschen so vertraut ist wie die der Linde. 20 -30 Jahre muss der Baum alt werden, bevor er mannbar wird. Dann findet alljährlich

in der schönsten Jahreszeit, wenn alle anderen Laubbäume ihre Blüte längst beendet haben, im Juni, zum Beginn des Sommers dieses besondere Ereignis statt. Der Baum steht bereits im vollen dunkelgrünen Laubkleid, sodass die unauffälligen hellgrünen Blütenbüschel das Bild der mächtigen Krone kaum verändern. Laut verkündet wird das Ereignis aber durch den betörenden Duft der Blüten, die von Insekten hörbar umschwärmt werden.
Nur kurze Zeit währt dieses Spektakel, dann sind Lindenblütenhonig und –Tee eingetragen und die Fruchtreife kann beginnen.

Blühende Winterlinde

Die kleinen Bütenköpfchen sind lang gestielt und im Bündel als hängende Trugdolde angeordnet. Jedes Blütenbündel trägt an seinem Doldenstiel ein angewachsenes, im freien Teil abgebogenes Flügelblatt. Das fällt im Herbst zusammen mit dem Fruchtstand vom Trieb und ermöglicht als Flugorgan die Verbreitung des Samens.
Die Einzelblüte besitzt eine doppelte, fünfzählige Blütenhülle, die filzig behaarten Kelchblätter und eiförmige Kronblätter. Die herausragenden Staubblätter sind in fünf Bündeln angeordnet, 50-60 je Blüte. In der Mitte der Blüte stehen Stempel, Griffel und Fruchtknoten, der weibliche Blütenanteil. Und nicht zuletzt die Nektarquelle am Blütenboden. Durch ihren intensiven Duft lockt sie unzählige Insekten an. Die liebsten Gäste sind die Bienen, die nicht nur pollentragend die Blüten befruchten sondern den Nektar heimtragen und den beliebten Lindenblütenhonig herstellen. Die Linde ist die wichtigste Bienenweide für den Imker, und Lindenblütenhonig ist Premiumsorte!

Die Einzelblüte besitzt eine doppelte, fünfzählige Blütenhülle, die Kelchblätter sind filzig behaart, die Kronblätter sind eiförmig. Die herausragenden Staubblätter sind in fünf Bündeln angeordnet, 50-60 je Blüte.
In der Mitte der Blüte stehen Stempel, Griffel und Fruchtknoten, und nicht zuletzt die Nektarquelle.

Erntezeit! Die Lindenblüten enthalten ätherische Öle, Schleim- und Gerbstoffe. Durch deren schweißtreibende und schleimlösende Wirkung sind sie als Erkältungstee beliebt.

Reifezeit

Befruchtet, abgeblüht, die Samennüßchen können ausreifen. Die Früchte der Linde reifen zum Sommerende, verweilen bis Oktober-November am laublosen Baum, lösen sich dann zusammen mit dem Fruchtstand und segeln mit ihrem Flugblatt davon. Etwa die Hälfte davon ist keimkräftig. Werden sie im Frühjahr ausgesät, keimen sie erst im nächsten Jahr!

Kleine Nüsschen sind in den Blütenständen herangereift, glatt und angedeutet birnenförmig, grau befilzt, so präsentieren sich die Früchte der Winterlinde.
Linden sind Heimat, Wohnung und Amme der Feuerwanzen, sie sind hier also keine Zufallsgäste.
Die beiden beraten sicher über ihre Wanderungsrichtung. Gehen wir zu Dir oder zu mir??

Ausgereifte Früchte der Winterlinde. Die rundlichen Nüsschen sind birnenförmig, zugespitzt, bräunlich filzig behaart und einsamig. Deutlich kleiner als die Schwestern auf der Sommerlinde.
Man soll die dünne Kapselschale leicht zerdrücken können. Soll!

Die Sommerlinde.
Deren Nüsschen sind an den 4 -5- starken Längsrippen erkennbar, sie sind graufilzig behaart und größer als die der Winterlinde. Die Kapselschale ist dick und hart.

Ein überraschender Lindenaspekt im November. Das Laub ist längst davon, verweht. Nun haften im Geäst nur noch die reifen Lindenfrüchte mit ihren Flugorganen und färben den Baum in leuchtendes Braunrot ein.

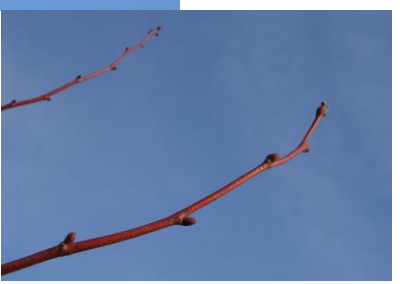
Schnee und Raureif lasten auf den Lindenfrüchten, eigentlich müsste das Geäst kahl sein

Das Laub der Linde

Es gibt einige Gründe für die Volkstümlichkeit und Beliebtheit der Linde, nicht zuletzt gehört ihr Laub dazu. Ebenso wie die Krone des Baumes ist das Blatt herzförmig gestaltet. Es präsentiert sich im Frühjahr hellgrün, weich und glänzend, später wird es fester und dunkler. Über den Sommer füllt es die dichte, große schattenspendende Krone, im Herbst, nach leuchtender Gelbfärbung sammelt es sich als weicher Teppich unter dem Baum, und rasch vergehend verwandelt es sich dann in Nährstoff spendenden Humus. Deshalb, wegen dieser bodenverbessernden Eigenschaften, liebt der Forstmann die wenigen Linden im Nutzwald.

Geäst der Linde, flach ausgebreitete Zweige. Zweizeilig wechselständige Verzweigung, waagerecht orientiert, garantiert optimale Lichtnutzung und wirft einen großen Schatten. „Baldachin“ der Krone

Rinde und Knospen leuchtend rot gefärbt



Das Blatt entfaltet sich aus den rötlichen Knospenhüllen die wahrscheinlich einen klebrigen Balsam (Harz) absondern, der von den Ameisen aufgenommen wird.

Ausgewachsenes Laub der Winterlinde im Sommer. Dunkler wird das Grün, die Zartheit ist einer derben Konsistenz gewichen.

So soll man das Laub der großblättrigen Sommerlinde, Tilia grandifolia, von der Kleinblättrigen Winterlinde, Tilia parvifolia unterscheiden: Groß oder klein, weich oder härter, dunkelgrün oder hellgrün, in den Blattaderwinkeln der Unterseite weist die große weiße Härchen, die kleinere rostfarbene auf.

Das schattenspendende Laubdach der Sommerlinde

Hellgrünes junges Laub der Sommerlinde, am Zweig zweizeilig angeordnet. Es entfaltet sich früher als das der Winterlinde. Das lichte, herzförmige Blatt ist flach ausgebreitet, nützt das Licht optimal und wirft mehr Schatten als aufgestelltes Laub(Eiche)

Die Achselbärtchen der Lindenblätter. Braun gefärbt sind sie bei der Winterlinde, die Sommerlinde trägt helle, fast weiße Härchen. Milben sollen sich darin verbergen, die nachts ausschwärmen und blattschädigende Pilze vertilgen.

Lindenherbst

Lindenlaub-Lochmuster!
Zum Herbstende ist das Blatt bereits bis auf das Adersystem zersetzt.

„Gäste“ der Linde

Der Sieben-Punkt-Marienkäfer ist ein harmloser Passant

Gallmilbenbehausungen.
In den stiftförmigen roten Wucherungen entwickeln sich die Larven von Gallmilben, sie leben vom gesaugten Blattsaft. Die ausgewachsenen Milben sind unsichtbar und mikroskopisch klein.

Ein Lindenschwärmer, seine Raupe entwickelt sich in den Kronen der Linden

Zum Lindenbaum gehört die freundliche Feuerwanze.
Sie lebt in großer Zahl in allen Entwicklungsstadien, Vater, Mutter und Kinder, gesellig an Linden Sie ernähren sich bevorzugt von den Früchten der Linde.
Sogar an sonnigen Wintertagen ist diese hübsche Wanzenart dort anzutreffen.

Stamm und Wurzel

Das Höhenwachstum der Linde ist mit etwa 180 Jahren abgeschlossen, nur das Dickenwachstum scheint nie zu enden.

So entstehen mehrhundertjährige Linden mit gewaltigen Stammumfängen bei 30-40 Meter Baumhöhe. Bis 1000 Jahre soll die Sommerlinde alt werden können und 4 – 5 Meter Stammstärken erreichen. Auf diesem langen Wege kann das weiche Holz nicht mithalten, der Baum wird allmählich stammfaul, er vermorscht von innen. Und lebt dennoch weiter! Lebensadern sind die rindennahen Stammschichten, außerdem wachsen immer neue Innenwurzeln nach unten in den Boden.

Das Rindenbild wächst mit dem Baum. Erst ist die Lindenrinde seidenglatt-dünn, braunrötlich, von Poren durchsetzt, liefert besten Lindenbast. Allmählich verdickt sie sich, wird längsrissig, grau-grün, und am Ende entsteht um den alten Baum eine massige dicke dunkelgraue Borke, die mit ihren tiefen Längsrissen an die Eichenborke erinnert.

Die der Uralten folgt nicht mehr einem bekannten Muster und bildet skurrile Baumbilder.

Rindenbild einer Winterlinde die 1760 Im Gutsbereich Zernikow gepflanzt wurde.
Diese Allee ist noch gut erhalten und fast lückenlos.
Ungepflegt und nicht ausreichend gewürdigt, nicht einmal mit der „Natur-Eule“ ausgezeichnet.

Der große Baum ist mit einem kraftvollen Wurzelsystem verankert. Anfangs ist es eine Pfahlwurzel, im Alter entsteht ein mächtiger Wurzelstock mit tiefreichenden und auch flachstreichenden Herz- und Seitenwurzeln. Hausbesitzer sollen schon in ihrem Keller ungebetene Gäste von ihrer Hauslinde begrüßt haben. Der Forstmann liebt die Linde, ihr tiefgründiges Wurzelsystem schließt den Waldboden auf.

Maserwuchs

Schlosspark Rheinsberg

Bei vielen Linden entwickeln sich schon am jungen Stamm beulige Auswüchse, sog. Stammwucherungen, fast immer mit Wasserreisern besetzt, sie führen zu den ungewöhnlichsten Stammbildern. Auffallend ist jedenfalls, dass sie bei keinem anderen Baum so häufig wie bei der Linde zu finden sind. Einige Arten, besondere Züchtungen, sind davon verschont und besitzen makellose gerade und hohe Stämme

Maserwuchs, Stammknollen, Maserkröpfe oder Knorren werden sie auch genannt, im Aufschnitt sind es Holzbildungen mit unregelmäßigem Faserverlauf. Diese abnorme Anordnung der Holzzellelemente könnte verursacht sein durch unterdrückte, absterbende Adventivknospen in diesem Bereich. Von Holzbildhauern beliebtes Arbeitsmaterial!

Auffallend ist jedenfalls, dass sie bei keinem anderen Baum so häufig wie bei der Linde zu finden sind.

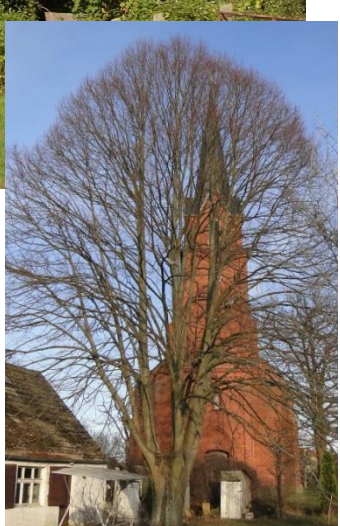
Wustrow Strandstrasse

Die Wuchsform der Linde

Sommer- und Winterlinde unterscheiden sich in der Wuchsform nur wenig. Beide bilden über einem relativ kurzen Stamm eine tief angesetzte mächtig ausladende Krone die in der Jugend herzförmig ist. Die Sommerlinde übertrifft ihre Winterlindenschwester in allen guten Eigenschaften um ein Geringes, deshalb wurden sie in der Vergangenheit bevorzugt und in Siedlungsnähe gepflanzt. Alle Dorflinden sind Sommerlinden.

Im Bestand/Verband/Engstand werden Stamm und Krone höher und schlanker. Moderne Lindenpflanzungen besonders im Straßen- oder Alleenbereich bevorzugen hochstämmige, schlanke Wuchsformen.

Herzförmig ist die Kronenform der jungen Linde im Freistand, sie wiederholt sich in der Blattform



Diese Winterlinde ist ehrwürdig alt,
hat sicher schon ihre Endgröße
erreicht und ist immer noch
herzförmig.
Sie wuchs hinter dem Haus neben der
Kirche in Zempow.
Musste 2014 einem Musterhaus
weichen!
Schöner unser Dorf, mach mit!

Eine Bilderbuch-Sommerlinde., Studienobjekt für die Wuchsform der Linde.
Großer Baum, im Freistand kurz- und dickschäftig, tief angesetzte weit ausladende Krone aus Starkästen. 300 Jahre alt.
Friedhof Wustrau.

Dorflinde in der Rhön, wurde zur Tanzlinde gezogen. Zwischen den Ästen befand sich ein Tanzboden bis 1865. Alter etwa 500 Jahre.
Das Lindengeäst lässt sich willig in wuchsfremde Formen trimmen. Die noch weichen und jungen Äste zurechtbiegen und in der gewünschten Form fesseln, schon erhält man die unnatürlichsten Lindengewächse. Eigentlich ist auch die Tanzlinde dergestalt entstanden.

Heiligengrabe
Ehrwürdig alt

Lindendressur

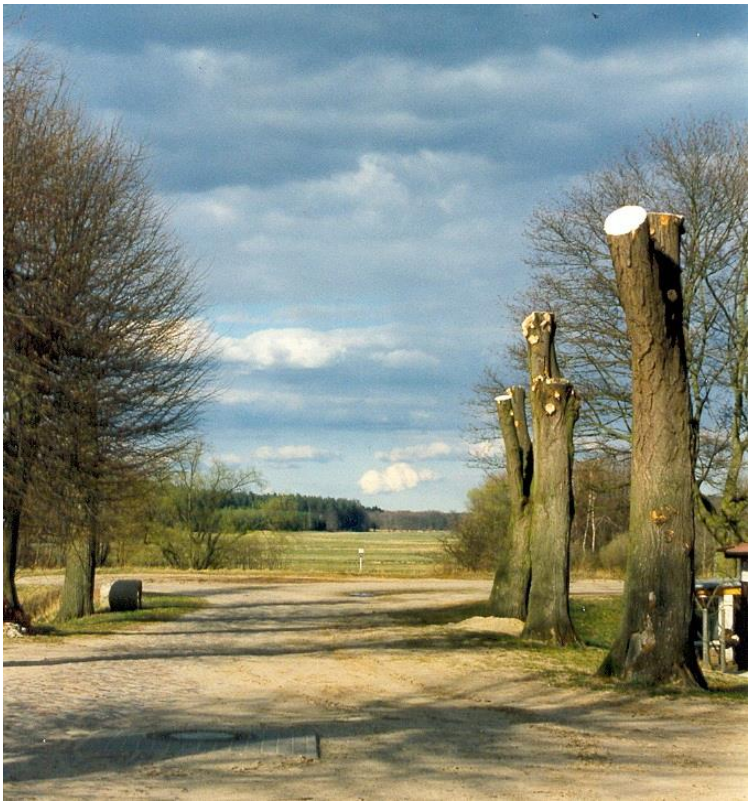
Die beiden einheimischen Lindenarten sind bei ungestörtem Wachstum mächtige Bäume. Sie können ein hohes Alter, vermutete oder angedichtete 1000 Jahre erreichen, sind dickschäftig und entfalten eine breit ausladende, schattenspendende Krone und ein eben solches Wurzelwerk! Bis 33 Meter Höhe und Stammstärken von 4-5- Metern erreichen sie, besonders die Sommerlinde, die bevorzugt im Dorfmittelpunkt gepflanzt wurde.

Diese riesigen Bäume wurden früher auch in der Häuser Nähe gepflanzt, und wahrscheinlich nicht nur wegen ihrer bekannten und geliebten Eigenschaften, wohl eher wegen ihrer leichten Verfügbarkeit. Schließlich gab es damals wohl keine Baumschulen. Vermutlich gibt es aber noch einen anderen, wichtigeren Grund. Die Mehrzahl der ländlichen Behausungen in der Vergangenheit waren nach unserer heutigen Vorstellung Katen, hatten kein Fundament, sie standen ohne Keller auf einer Bodenplatte aus Lehm und Ziegelsteinen, die wenig Schutz gegen das Grundwasser bot. Stand jedoch ein wasserhungriger Lindenbaum vorm Haus mit weitreichenden Wurzeln, die bis unter die Kate reichten, so war man vor Bodennässe bewahrt! Und der Baum bot außerdem und gratis noch Schutz vor Wind und Wetter.

Einmal gepflanzt vorm Haus, wurde dann nicht selten dem wachsenden Baum mitsamt den Häuslern der Lebensraum zu eng. Mit der Säge wurde schnell Abhilfe gefunden. Da die Linde sich bis ins hohe Alter die Fähigkeit zum Ausschlagen aus Stock oder Wurzel bewahrt hat, sind es immer und überall die schlafenden Knospen im Gewebe, die dem Baum das Weiterleben ermöglichen. Voraussetzung ist allerdings ein sachkundiger Schnitt.

Wird der Baum in jungem Alter gestutzt und jährlich nachgeschnitten, entsteht über einer kopfartigen Verdickung des Astes oder Stammes eine kleine runde Krone aus einjährigen Trieben, die allerdings keine Blüten, die schönste Gabe der Linde an ihren Besitzer, entwickeln. Versäumt man diese Schneitel-Pflicht, wachsen sich die Triebe allmählich zu starken Ästen aus die bei Sturm oder Schnee überlastig den Stamm zu zerbrechen drohen.

Geschneitelt und vergessen!/
Steht in Schönberg, Umfang vier Meter.



Schlimm ist das Schicksal älterer, natürlich hoch gewachsener Linden, wenn deren große Kronen die Anlieger stören beginnen. Vielleicht stört auch das viele Laub im Herbst! Aus Unkenntnis geht man ihnen radikal zu Leibe. Sie werden im Vertrauen auf ihre Fähigkeit zum Stockausschlag einfach geköpft und dann ihrem Schicksal überlassen. Nun ist deren Todesalter vorprogrammiert. die breite Schnittfläche wird zum Sammelbecken für Regenwasser und Pforte für holzzerstörende Pilze.

Arme Linden!

Straßenlinden bei Rerik
Wer die wohl beschneidet!

Die Bewohner von Keller haben den „Lindenbonsai“ erfunden

Das Lindenholz

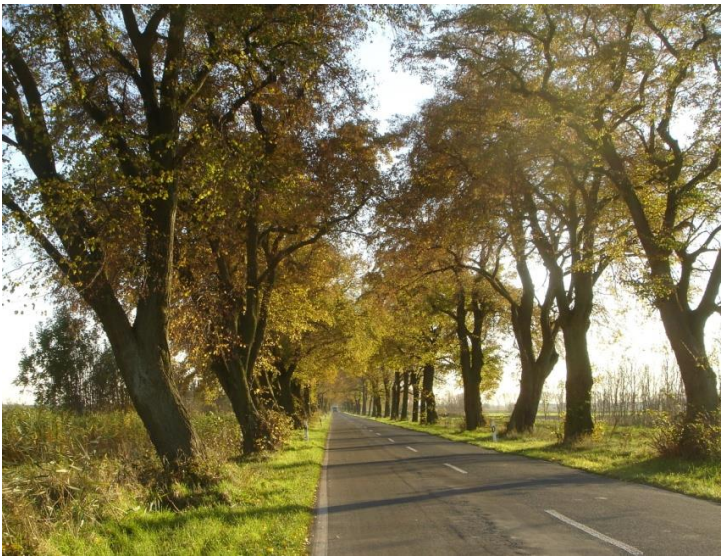
Die Linde und die Vergänglichkeit

Lindenholz ist ein Reifholz ohne farblich erkennbaren Kern, eine Einlagerung von Gerb- und Farbstoffen mit Schutzwirkung fehlt. Es ist leicht, weich, gleichmäßig rötlich- oder gelblich-weiß gefärbt, kurzfaserig-homogen. Ähnliche Eigenschaften hat das Holz von Pappel, Birke und verschiedener Obstbaumarten. Dadurch ist es von geringer natürlicher Dauerhaftigkeit. Der Witterung ausgesetzt wird es schnell von Pilzen und anderen mikrobiellen Substanzen befallen und vom Kern her zerstört. So erklärt sich die Stammfäule der alternden Linde.

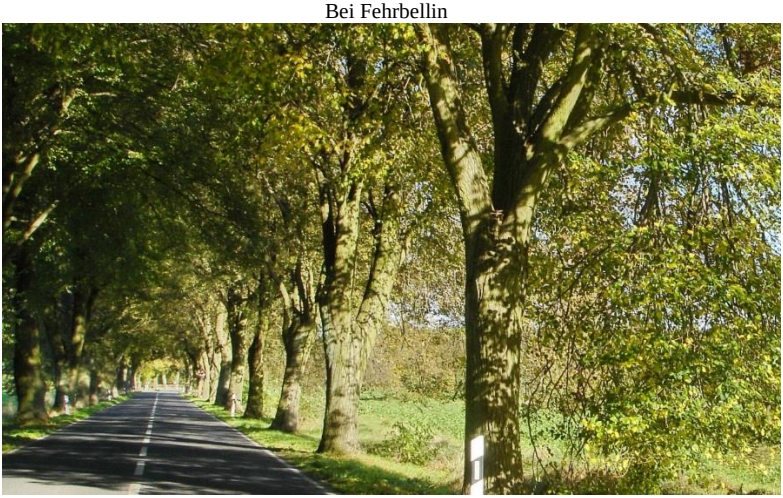
Auf den Holzmarkt kommt Lindenholz nur in kleinen Mengen, und wird als Rund- und Schnittholz verkauft. Es wird verwendet als Holzkohle für grafische Zwecke, Reißbretter u.v.a.m.
Bedeutend ist es dagegen als Schnitzholz aus dem berühmte gotische und barocke Altäre entstanden. Hier mutierte es zum „lignum sacrum“!

Straßen- und Alleenbaum Linde

Ausgangs des 18.Jahrhunderts haben unsere Vorväter aus praktischen, den damaligen Verkehrsverhältnissen angepassten Gründen, an die wegeähnlichen Straßen Bäume gepflanzt, deren erste Bedeutung wahrscheinlich die Kennzeichnung/Markierung von Ortsverbindungen war. Sie wurden zu natürlichen Wegweisern bei Nacht, Nebel, Schnee und Glätte. Als angenehmen Nebeneffekt boten sie Schatten und Kühle an heißen Sommertagen und schützten den Benutzer (damals waren es nur Wanderer, Reiter, Pferd und Wagen) auch gegen Wind und Regen. Bevorzugt gepflanzt wurden Bäume, die besonders dauerhaft lebten und die auch leicht verfügbar waren. Im Ablauf vieler Jahre wuchsen sich diese Straßenbäume aus und schlossen ihre Kronen über der Straße zusammen. So sind viele alte Alleen aus Eichen und Linden in ihrer Entstehung zu verstehen. Die Anlagen, ihre Breite und ihr Untergrund aus märkischem Sand und Kies, waren den zeitgemäßen Nutzern, dem Fahrer mit Pferd und Wagen angepasst. Über den Genuss einer solchen Kutschfahrt kann man bei Fontane ausgiebig nachlesen. Als man anfing, die baumgesäumten Straßen mit unbehauenen Granitsteinen (Kopfsteinpflaster, Katzenköpfe) zu pflastern,- nicht zuletzt um dem Straßenstaub und dem Achsenbruch durch löchrige Fahrbahnen zu entrinnen,- beließ man neben der Fahrbahn einen Sandstreifen und nannte ihn Sommerweg. Wer ihn benutzte, schützte die Hufe seiner Pferde und sich selbst vor Rattern und Rütteln durch das Kopfsteinpflaster. Diese historischen Straßen sind heute noch in vielen Ortsverbindungen zu finden. Noch! Und ihre Struktur sicherte die Wasserdurchlässigkeit, sie war die Grundlage für das dauerhafte Überleben des Straßenbaumes. Die moderne Versiegelung des Fahrraumes zwischen den Bäumen trägt zu ihrem Absterben bei.



Gefährdete Allee, Wurzelschäden, Windneigung
Bei Fehrbellin



Intakte Lindenallee bei Mirow

Schloßallee Charlottenburg

Lindenallee im Park von Putbus

Schloßallee in Burg Schlitz Sie stammt aus der Zeit des Schloßbaues, Die Linden sind also etwa 250 Jahre alt. Der Bestand ist gesund und lückenlos.

Sanssouci zum Belvedere

Sanssouci, Belvedere

Die historische Lindenallee vom Rheinsberger Schlosspark zum Boberow von 1740

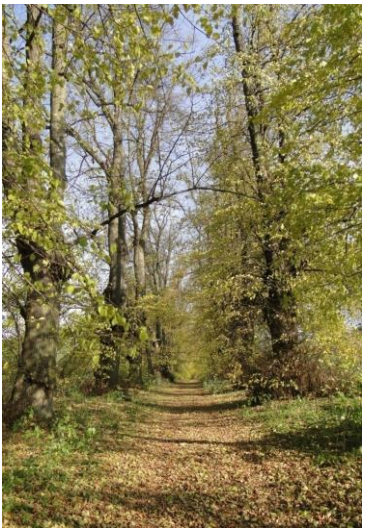
Dreireihige Allee im Park von Schloss Rheinsberg. Eine breite Fahrbahn für die Kaleschen, daneben die schmalere Reitallee. Sie führt vom Park zum Boberow.

Die Linden wurden um 1740 gepflanzt, als der Park für den Wohnsitz des Kronprinzen Friedrich von Knobelsdorff neu gestaltet wurde, sind also fast 300 Jahre alt. Sie sind in schlechtem Zustand, einige der Bäume schon gestorben. Einstmals wurden sie im vergangenen Jahrhundert vergessen und vernachlässigt und zum andern hat sie der benachbarte wildwuchernde Forst beengt und im Wachstum behindert. Sie bedürfen dringend der Hilfe.

Neben der Hauptallee
die Reitallee

Die Lindenallee in Zernikow

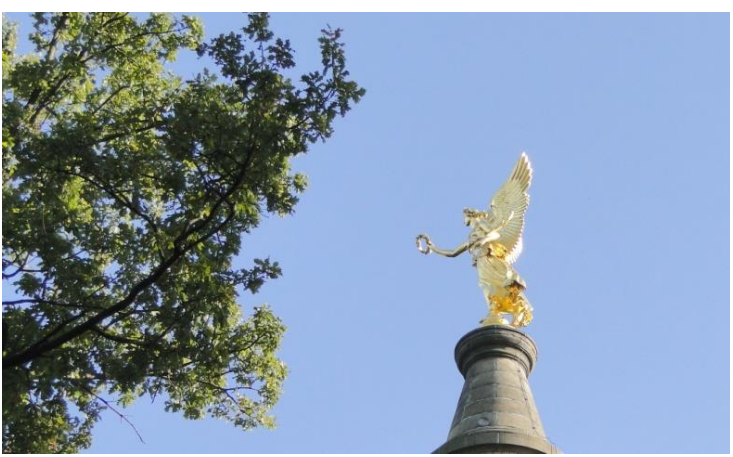
Die Geschichte dieser gewaltigen Lindenallee reicht zurück bis ins 18.Jhdrt. Gut Zernikow war 1740 eine Schenkung des Kronprinzen Friedrich an seinen Kammerherrn Fredersdorf, der von da ab in Haus, Hof, Landwirtschaft und Landschaft regierte. 1746 entstand das Herrenhaus, ein barocker Putzbau, und in den folgenden Jahren wurde der frischgebackene märkische Gutsherr zum Landschaftsgestalter. 1751 entstand die Maulbeerallee, von der heute nur noch wenige Baumruinen stehen, weitere Alleen, Buche, Eiche und Pappel folgten. Allein die 1760 gepflanzte Lindenallee bewies ihre Lebenskraft und existiert heute noch in aller Schönheit und Würde. Hier ist heute noch die Winterlinde in aller Artenreinheit zu finden.
Auffallenderweise endet diese Allee blind mitten auf einer genutzten Ackerfläche.



Lindenallee in Hakenberg

Vom Denkmal für die Schlacht bei Fehrbellin anno1675, führt ein schnurgerader mit Linden bestandener Fahrweg zum Dörfchen Hakenberg.

Das sogenannte kleine Denkmal zwischen betagten Linden am Anfang der Lindenstrasse.
An dieser Stelle durchbrachen brandenburgische Dragoner die Kampflinie der Schweden!
Der Sieg ist unser!



Das Monument, die sog. Kleine Siegessäule mit der vergoldeten Bronzestatue der Siegesgöttin Victoria, wurde 1879 eingeweiht. Ob die uns heute erfreuenden Linden zu dieser Zeit gepflanzt wurden,- ihrem stattlichen Wuchs nach könnte es sein.

Gedenklinden/Lindenmonumente

Freistandlinden bei Siehdichum, vielleicht Gedenklinden oder Markierungsbäume? Dunkel ist ihre Vergangenheit, ehrwürdig ihr Alter, makellos ihre Wuchsform. Sind aber ehrfürchtig eingezäunt

!

Ludwig Richter

Dorflinde Schönberg

Wichmannline in Neuruppin

Fontanelinde in Neuglobsow

Heiligengrabe

.

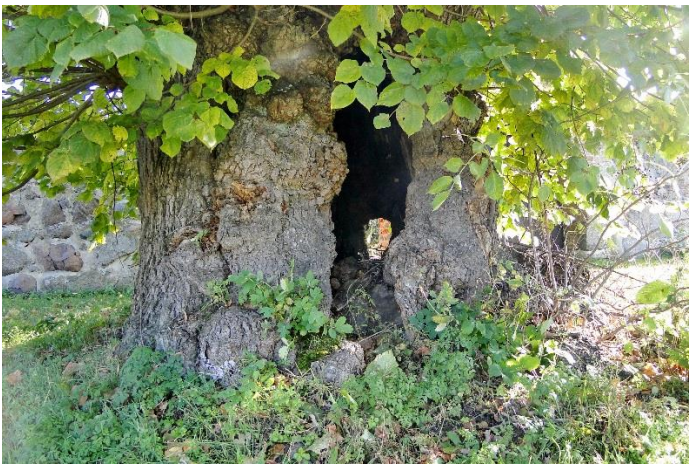
In Diemitz ist die Dorflinde durch die Friedhofmauer gewachsen

Rönnebeck

An der Feldsteinkirche in Rönnebeck stehen drei imposante Linden

Die Linde vor der Kirchhofsmauer ist 600-800 Jahre alt, wird heute als Kirchlinde bezeichnet, soll ehemals eine Gerichtslinde gewesen sein. 24 Meter ist sie hoch, hat einen Umfang von fast 10 Metern, die Krone misst 19 Meter im Durchmesser.

Linde auf dem Friedhof. Umfang 9.75 Meter Unterstellplatz für Arbeitsgeräte



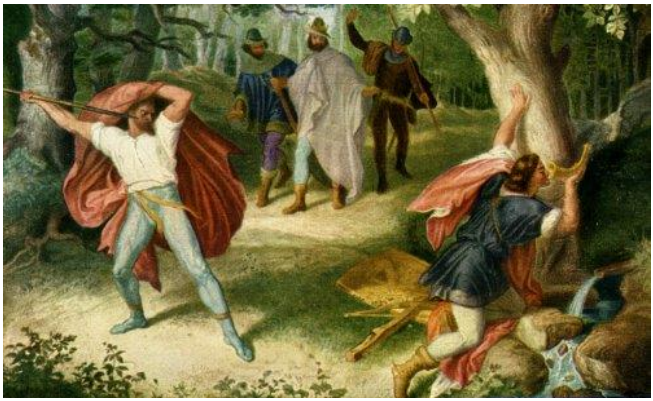
Linde vor dem Friedhof

Keller

Kirche und Friedhof in Keller mit Linde. Der Baum ist 600-800 Jahre alt, wird als Kirchlinde bezeichnet, soll eine alte Gerichtslinde gewesen sein. Höhe 18 Meter, Umfang 750 cm, die Krone hat 15 m Durchmesser. Starke Wurzelknollen, hohler Stamm Zwieselbildung ab vier Meter Höhe.

Lindenkultur

Ein Baum, dessen Leben viele Menschengenerationen überdauert, bewegt mit seinen staunens- und liebenswerten Eigenschaften das menschliche Herz. Riesig ist sein Wuchs, schattenspendend sein Kronendach, weich das Laub und süß der Duft von Blüten und Nektar. Mitten im Leben und Wohnen der Menschen hat er sich von selbst eingefunden und wurde so zum Bestandteil seiner Kultur und gilt über alle Zeiten als mütterliche Baumpersönlichkeit und Baum der Liebe.
Schon in vorgeschichtlichen Zeiten finden sich dafür Zeugen in der Mythologie der griechischen Antike, hier wurde unter der Linde der Liebesgöttin Aphrodite geopfert.
Die Germanen verehrten in der Linde Freya die Göttin der Liebe. Als das siegreiche Christentum die alten heidnischen Bräuche ausrottete, wandelte sich die Linde und diente fortan dem Marienkult.
Die Linde zog ein in die Welt der Sagen und Märchen, ihre Symbolkraft beflügelte Dichter und Musiker und schuf unsterbliche Werke der Kunst-und Geisteswelt.



Im Nibelungenlied wird sie für Siegfried zur Schicksalslinde. Er besiegt den Drachen Fafnir, in dessen Blut gebadet wollte er unverwundbar werden. Warum musste ausgerechnet ein Lindenblatt auf seine Schulter herabfallen und diesen magischen Zauber zerstören? Jedenfalls stirbt der Held durch Hagens Speer, der ihn an dieser Stelle durchbohrt.

Die Linde und das Exlibris: Um 1900 entstand dieses Bucheignerblatt.
Für Clara Poensgen tötet hier der wehrhaft bewaffnete Siegfrid den Drachen. Sein Blick auf den Lindenbaum scheint Kommendes zu erahnen. Gezeichnet von Eduard von Gebhardt.

Es ist schon erstaunlich, trotz der eindrucksvollen Symbolkraft des Lindenbaumes muß man lange suchen um Lindenspuren in der Exlibris-Kunst zu finden.

An dieser Stelle darf das unsterbliche Lied vom Lindenbaum nicht fehlen. Wilhelm Müller dichtete, Schubert vertonte es in der Winterreise und wir vergessen es nie!

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum
Ich träumt in seinem Schatten
So manchen lieben Traum.
Ich schnitt in seine Rinde…

Ludwig Richter und die Linde

Im Schatten der Linde versammelten sich die Gemeindeältesten zu Beratung und zur Gerichtsbarkeit, und an besonderen Tagen fand man sich unter dem Baum zum Fest ein.

Sie galt auch als Freiheitsbaum, erreichte ein Missetäter diesen schützenden Baum rechtzeitig, durfte er nicht mehr gerichtet werden.

Die Linde im Alltag

Wie viele Orte und Flure schmücken sich mit ihrem Namen?

Städte-Wappen
Landkreis Lindau/Bodensee
Stadt Lindow
Lindenau/Oberlausitz
Lindau/Bodensee.

Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Und wieviel Wirtshäuser „Zur Linde“ wird es wohl geben?

In der Nähe von Kleinmachnow stand im 19.Jahrhundert dieses Forsthaus mit drei Linden vor der Tür. So erklärt sich für den heutigen Ortsteil der Name Dreilinden. Er ist an der westlichen Stadtgrenze gelegen und wurde zum Unort, Grenzübergang Kontrollstätte Dreilinden-Drewitz. Unselige Vergangenheit.

Nach 1989 wurde der topografische Mittelpunkt des wiedervereinten Deutschlands in Thüringen bei Niederdorla wiedergefunden, und als ganz besonderes Symbol mit der Pflanzung einer Kaiserlinde geehrt. Ein Versprechen für unser aller Zukunft.

Berlin, Unter den Linden

Kinderkrankenhaus Lindenhof
Berlin-Lichtenberg